

**CC-Zeitlos.de**

**Geheimakte Garan**

Die Piraten der Westside

- Andreas Colberg -



**PR-OutBack**

>> *Die vergessenen Abenteuer* <<

# Geheimakte Garan

## Kapitel 1

Die achtzig Meter durchmessende GOS´SHE war in die Jahre gekommen, technisch allerdings war sie immer noch in einem einwandfreien Zustand. Dafür sorgte Resak, zumindest was Antrieb und Navigation anging. Als Pilot und Navigator gehörte dies zu seinen Aufgaben an Bord.

Im Moment saß er auf dem Sitz des Piloten in der Zentrale und hatte die Standardroutinen zum zweiten Mal komplett durchlaufen lassen. Alle Simulationen hatten perfekte Werte angezeigt. Der Passagierraum arkonidischer Bauart war abflugbereit. Kapitänin Hadrora würde nichts zu beanstanden haben.

Der hochgewachsene, weißhaarige Resak hätte rein äußerlich Arkonide sein können, stammte aber von der ehemaligen arkonidischen Kolonialwelt Ekhas, die sich vor fast 250 Jahren vom Großen Imperium losgesagt hatte.

Heute, im Jahr 2360, diente der 62jährige Ekhonide mittlerweile seit fast zwanzig Jahren auf der GOS´SHE. Sicherlich war es nicht aufregend, Passagiere von einem Ort zum nächsten zu fliegen, aber Resak fühlte sich an Bord wohl und heimisch wie in einer Familie.

Er liebte seinen Platz innerhalb der zweiundzwanzigköpfigen Besatzung und verstand sich mit jedem gut. Zugleich kam er in der Milchstraße herum und kutscherte dabei die unterschiedlichsten Passagiere. Niemals hatte es für Resak einen Grund gegeben, an seinem Leben etwas zu verändern. Aus diesem Blickwinkel war die GOS´SHE sein Leben.

Zurzeit standen sie seit einem Tag auf dem Raumhafen von Erican auf Traversan. Zwei Akonen hatten das gesamte Schiff für eine kurze Expedition angeheuert, was wirklich

### Hauptpersonen der Geschichte

**Tom Rackham** – Der Piratenkapitän folgt einem Notruf

**Resak** – Der ekhonidische Pilot verlässt sein Schiff

**Hadrora** – Die alte Arkonidin liebt ihren Stern

**Ondraas und Kalmeer** – Zwei seltsame akonische Forscher

**Hippokrates** – Der Medo-Robot erhält einen Spezialauftrag

äußerst ungewöhnlich war. Normalerweise flog die GOS'SHE als Passagierschiff einige feste Standardrouten, auf denen bis zu vierzig Passagiere zustiegen und das Schiff am Zielort wieder verließen. Es war die günstigste Art, mit einem Raumschiff zu reisen. Ab und zu verdingte man sich auch als günstiges Kreuzfahrtschiff zu Sehenswürdigkeiten der bekannten Galaxis.



Das komplette Schiff aber für eine Strecke außerhalb der Routen zu mieten, war extrem teuer. Schon die Anreise nach Traversan, um die beiden Akonen abzuholen, kostete ein Vermögen. Resak konnte sich nicht erinnern, so etwas jemals selbst erlebt zu haben. Der-

art liquide Passagiere bestiegen normalerweise deutlich luxuriösere Schiffe als die GOS´SHE oder besaßen gar eigene Yachten.

Kapitänin Hadrora war vor zwei Stunden in die Stadt geflogen, um die beiden gut bezahlenden Kunden persönlich abzuholen. Die alte Arkonidin war nicht nur Kapitänin, sondern auch Eigentümerin der GOS´SHE. Sie war mit ihrem Schiff zusammen alt geworden und liebte es wie einen Gefährten, der sie Zeit ihres Lebens begleitet hatte. Die Wahl des Schiffsnamens GOS´SHE, *Kristallstern*, passte zu dieser besonderen Beziehung. Nicht selten sprach sie von *ihrem Stern*, wenn sie ihr Raumschiff meinte.

Resak warf noch einen Rundblick in die leere Zentrale, bevor er sich von seinem Sitz erhob. Bis die alte Hadrora zurück war, konnte er sich ausruhen. Wer wusste schon, wohin die Reise der Akonen gehen würde. Besser, er sammelte vorher noch seine Kräfte.

Noch bevor der Ekhonide aber die Zentrale verlassen konnte, trat die Kapitänin aus dem Hauptantigrav, gefolgt von zwei humanoiden Männern mit auffällig gebräunter Haut.

»Resak«, sagte sie in sachlichem Befehlstone, »Besprechung in der Kapitänskabine für die Zentralebesatzung und das Führungspersonal in zwanzig Minuten!«

\*\*\*

»Wir benötigen die GOS´SHE für eine Passage zum Planeten Garan und zurück.«

Der junge, sportlich aussehende Akone mit den schulterlangen, kupferfarbenen Haaren sprach leise, aber dennoch selbstbewusst. Er hatte sich seinen Zuhörern vor wenigen Minuten als Ondraas vorgestellt. Jetzt stand er am großen, ovalen Besprechungstisch in der geräumigen und zweckmäßig eingerichteten Kapitänskabine und schaute beim Sprechen nacheinander immer wieder die vor ihm sitzenden Besatzungsmitglieder an.

Kapitänin Hadrora saß neben Ondraas, schaute auf die ovale Tischplatte aus dunklem Holzimitat und spielte abwesend mit einer Strähne ihrer weißen, langen Haare. Wahrscheinlich wusste sie schon, was der Akone vortrug.

Neben ihr lag der kräftige Chefsteward Mader Elade vom Planeten Rusuf förmlich in seinem Sitz und schaute schräg nach oben. Auch er schien in Gedanken woanders zu sein. Wer ihn kannte, wusste es allerdings besser.

Die vierzigjährige arkonidische Cheffingenieurin Scotbane saß kerzengerade zwischen Mader Elade und Resak und hatte mit der ihr eigenen ernsten Miene die Arme auf der Tischplatte abgelegt. Sie galt als verschlossen und sprach nur, wenn es nötig war. Auch jetzt wirkte sie distanziert.

Auf der anderen Seite neben Resak saß das vielleicht auffälligste Besatzungsmitglied, der Funker und Orter Paictax vom Planeten Solten. Durch eine Rückgradverkrümmung nahm er wie alle Soltener eine permanent vorgebeugte Haltung ein, die durch seine Buckelstirn auch noch stets ein wenig aggressiv wirkte. Der zu fünf steifen Zöpfchen geflochtene Bart sah aus, als habe Paictax Stacheln an seinem Kinn.

»Ich kann mir denken«, fuhr Ondraas fort, »dass Sie einige Fragen haben. Lassen Sie mich aber vorher kurz einige wichtige Punkte ansprechen.« Als wollte er sich vergewissern, dass alle zugehört hatten, schaute er einmal schnell entlang der Reihe der Zuhörer.

Sein Kollege Kalmeer stand derweil still neben ihm. Dessen Blick schweifte über die Anwesenden hinweg ins Leere, als ginge ihn das alles nichts an. Tatsächlich sah er Ondraas sogar ähnlich. Auch er hatte eine sportliche Figur und war zugleich eher unauffällig. Seine Haare trug Kalmeer allerdings im Gegensatz zu seinem Kollegen sehr kurz.

»Auf Garan werden wir mit unserer Ausrüstung ein Experiment durchführen«, setzte Ondraas seinen Vortrag fort. »Es dient, soviel darf ich Ihnen verraten, neuer Forschung im Planetenforming. Das aber ist auch schon alles, was Sie darüber wissen dürfen.«

Er legte erneut eine Pause ein, als erwarte er Protest oder Widerspruch. Als niemand der Anwesenden etwas anmerkte, sprach Ondraas einfach weiter.

»Ich muss mich auf Ihre absolute Diskretion verlassen können! Alles, was ich Ihnen sage, und auch alles, was auf diesem Flug geschieht, ist absolut geheim zu halten. Der Geldgeber, ein großer Konzern auf Drorah, versteht da keinen Spaß und überzieht jeden, der dagegen verstößt, mit unangenehmen Gerichtsverfahren. Ist das angekommen?«

Die anwesenden Besatzungsmitglieder nickten verhalten. Dass man ihnen mit Klage drohte, kam selten vor. Die Cheffingenieurin hob ein wenig mechanisch den Arm und sprach, sobald Ondraas sie auffordernd anschaute.

»Warum die GOS'SHE? Wenn ein großer Geldgeber dahintersteht, hat der doch sicher auch eigene Schiffe. Alles wäre leichter geheim zu halten und wahrscheinlich auch günstiger, wenn man auf eine eigene Flotte zurückgreift.«

»Sie haben Recht«, antwortete Ondraas lächelnd. »Doch in unserem Fall hat es einen entscheidenden Nachteil. Die Konkurrenz in diesem Geschäft ist nicht nur groß, sondern auch aufmerksam. Man darf sich nicht in die Karten schauen lassen. Andere Konzerne sollen auf keinen Fall von diesem Forschungsflug erfahren. Wenn unser Auftraggeber eigene Raumschiffe auf die Reise schickte, würde dies Aufmerksamkeit erregen. Wir fliegen mit der GOS'SHE und einem kleinen Personalansatz, um möglichst unauffällig agieren zu können.«

Scotbane schaute den Akonen mit unverändert ernster und unbewegter Miene an. Dann nickte sie einmal leicht, um zu signalisieren, dass sie verstanden hatte.

»Sonst noch Fragen?«

»Wann geht es los?«, fragte Chefsteward Elade.

»Sobald unsere Ausrüstung an Bord ist. Sie wartet schon vor dem Schiff in einem verschlossenen Transportgleiter«, sagte Ondraas. »Und bevor jemand fragt: Kalmeer und ich verladen unsere Sachen selbst. Auch unser Gepäck unterliegt der Geheimhaltung.«

\*\*\*

»Unsere Passagiere sind merkwürdig.«

Resak hatte seinen Platz in der Zentrale verlassen und sich neben seine Kapitänin gestellt. Er sprach so leise, dass niemand anderes zuhören konnte. Das Schiff flog derweil im von der Positronik gesteuerten Linearflug auf seinem programmierten Kurs dem Ziel entgegen. Der Weg führte sie an Thantur-Lok vorbei grob in Flugrichtung Sol. Bis zum nächsten Orientierungsstopp würde noch ein wenig Zeit vergehen.

»Was meinst du mit *merkwürdig*?«, raunte die Hadrora zurück. Wie immer schaute sie gelangweilt drein und täuschte so darüber hinweg, dass sie jede Bewegung in der Zentrale wahrnahm. »Es sind eben Akonen. Die sind von Haus aus seltsam.«

»Das meine ich nicht. Sie benehmen sich nicht wie Forscher, eher wie ... Geheimagenten.«

»Mach dich nicht lächerlich, Resak. Das akonische Energiekommando pachtet die GOS 'SHE? Das glaubst du doch selbst nicht.« Die alte Arkonidin rang sich so etwas wie ein leichtes Lächeln ab. »Was tun die beiden denn so Geheimnisvolles?«

Resak dachte kurz nach, um sein Gefühl in Worte zu fassen.

»Die beiden haben bisher ihre Kabine nicht für einen Moment verlassen, sagt zumindest unser Chefsteward. Als Mader ihnen eine Schiffsführung anbot, haben sie ihn fast aus ihrer Kabine geworfen und sich jede weitere Störung verboten. Er hat aber noch gesehen, dass Ondraas und Kalmeer über ausgebreiteten Unterlagen zusammensaßen, als planten sie einen Feldzug. Und Takrol muss die Mahlzeiten der beiden jedes Mal vor der Kabinentür abstellen. Er kommt sich schon vor wie ein Lieferdienst und nicht wie unser Schiffskoch.«

»Mader ist kein Spion. Er kann froh sein, dass er wenig zu tun hat«, brummte die Kapitänin leise. »Und Takrol soll sich nicht so anstellen.«

»Im Hangar steht neben dem Shift ein kleiner Container mit der sogenannten *Ausrüstung*«, flüsterte Resak weiter. »Der ist besser gesichert als ein Waffenlager der arkonidischen Flotte.«

»Die beiden haben doch gesagt, dass sie auf geheimer Mission sind.«

»Ich weiß, aber ich habe ein komisches Gefühl. Das ist nicht einfach nur geheim, das ist ... irgendwie *professionell* geheim.«

Jetzt musste Hadrora sogar lachen. Paictax hörte dieses ungewohnte Geräusch und drehte sich zum Platz der Kapitänin um.

»Hast du nichts zu tun, Paictax! Halt deine Lauscher mal lieber in den Weltraum!«, keifte die alte Arkonidin sofort in seine Richtung.

Auf Solten, der Heimat des Orters und Funkers, herrschte ein Matriarchat. Seltsamerweise schien diese Herrschaftsform auch nach all den Jahren auf der GOS´SHE immer noch Einfluss auf sein Selbstbewusstsein zu haben. Wenn ein dominantes weibliches Wesen die Stimme erhob, duckte sich Paictax förmlich weg, was durch seine Rückgradverkrümmung noch devoter wirkte. Als Hadrora ihn anherrschte, drehte sich Paictax nicht nur sofort wieder um, sondern er schaffte es, sich dabei im Sitzen auch noch zu ducken.

»Die beiden belügen uns, Hadrora. Hier stimmt etwas nicht«, sprach Resak leise weiter, ohne sich von der kurzen Szene beeindrucken zu lassen. »Ich habe die Zielkoordinaten der Akonen natürlich mit den offiziellen Sternenkarten abgeglichen. In keiner der Karten existiert ein Planet namens Garan. Sogar dieser verdammte Planet ist anscheinend geheim!«

»Ist ja gut«, raunte die Kapitänin beschwichtigend. »Ich denke darüber nach. Schauen wir mal, was die beiden am Zielort anstellen. Irgendwie können wir ihnen dabei bestimmt auf die Finger sehen.«

## Kapitel 2

Kapitänin Hadrora stand breitbeinig und mit auf dem Rücken verschränkten Armen in der Zentrale der GOS´SHE und starrte missmutig auf den Hauptschirm. Darauf war der Planet Garan zu sehen, den das Schiff in einem engen Orbit umkreiste. Weil der Passagierraum dabei immer dieselbe Position über der Oberfläche hielt, sah es aus, als sei das Bild eingefroren. Knapp 18.000 Lichtjahre von Terra entfernt befand man sich mitten in der Westside der Milchstraße.

Garans Oberfläche war in weiten Teilen von Wolken verdeckt. Die sichtbaren Areale, von sandgrauer Farbe und die unzählige Male von großen und kleinen tiefgrünen Flecken unterbrochen, wirkten wie bei einem Tarnmuster. Glaubte man den Tastern ergänzten wenige kleinere Meere und ein paar flache Gebirge das Bild.

Die Sensoren hatten eine für Arkoniden atembare Sauerstoffatmosphäre angezeigt. Garan lag als dritter von vier Planeten am äußeren Rand der habitablen Zone dieses kleinen Systems, dessen namenlose gelbe Sonne dem Planeten insgesamt milde, aber für arkonidisches Empfinden kühle Temperaturen spendete. Glaubte man den Scannern, gab es auf der Oberfläche eine vielfältige Flora und Fauna.

Neben der Arkonidin befand sich nur noch der Funker und Orter Paictax in der Zentrale. Wie meistens mied er den Blickkontakt zu Hadrora. Konzentriert starrte er auf die Anzeigen an seinem Platz.

Die akonischen Fluggäste hatten vor wenigen Minuten eine Sonde aus ihrem Frachtcontainer rangiert und direkt aus dem Hangardeck auf die Reise zur Planetenoberfläche geschickt. Niemand von der Schiffsbesatzung hatte beim Start anwesend sein dürfen. Bereits nach kurzer Zeit war die Sonde durch die Wolkendecke Garans gestoßen und von den Optiken der GOS`SHE verschwunden. Paictax aber hatte sie in der Ortung behalten und gemeldet, dass sie tatsächlich weiterhin zur Oberfläche herabflog.

Jetzt wartete man – und das war nicht unbedingt Hadroras Stärke. Sie hasste es, zur Tatenlosigkeit verdammt zu sein. Zudem fühlte sie sich blind. Zwar hatte Paictax die Sonde weiterhin im Blick, doch nur als Symbol auf einem seiner Schirme. Wirklich sehen konnten er und die alte Arkonidin durch die Wolken nichts.

Ihre Laune sank stetig in Richtung Nullpunkt, je länger nichts geschah. Paictax spürte das mit jeder Faser und hoffte inständig, dass er nicht in die Lage kam, erneut irgend-etwas melden zu müssen. Als überraschend der Akone Kalmeer durch das Hauptschott die Zentrale betrat, atmete der Soltener leise auf. Nun bekam die Alte ein neues Ziel, dem sie sich zuwenden konnte.

»Alles in Ordnung?«, fragte der Passagier.

Als Antwort erhielt er allerdings nur ein zustimmendes Brummen der Arkonidin. Er schaute verwundert. Dann sagte er in versöhnlichem Tonfall: »Es wird nicht lange dauern. Sobald unsere Sonde mit den Ergebnissen zurück ist, müssen nur noch die Daten ausgewertet werden. Bei zufriedenstellenden Resultaten ist das Experiment beendet. Im schlimmsten Fall findet noch ein zweiter Flug statt.«

Hadrora schaute weiterhin auf den Schirm, als sie antwortete: »Machen Sie nur. Sie

haben ja für unsere Zeit bezahlt.«

Der Akone zeigte nicht, was er über die Antwort dachte. Er ließ seinen Blick durch die Zentrale wandern und fragte: »Wo ist eigentlich Ihr Pilot, dieser Ekhonide?«

»Resak macht Pause. Soll sich ausruhen.« Jetzt drehte sich die Kapitänin doch zu ihrem Gast um. »Oder wollen Sie jetzt irgendwohin fliegen?«

»Nein, natürlich nicht. Sah nur so leer aus hier. Aber ich merke schon, ich störe hier.«

Mit diesen Worten verließ er die Zentrale wieder, wie er gekommen war. Hadrora wandte sich erneut dem Hauptschirm zu.

Im selben Moment geschah das, was Paictax am meisten befürchtet hatte. Es tat sich etwas, das er seiner Kapitänin nicht vorenthalten durfte. So nahm er all seinen Mut zusammen und sagte mit erstaunlich fester Stimme: »Kapitänin, unser Shift hat soeben die GOS 'SHE verlassen.«

Zu seinem Erstaunen reagierte Hadrora kaum. Sie drehte sich auch nicht böse dreinschauend zu ihm um. Stattdessen hörte er nur ein mürrisches: »Ich weiß.«

\*\*\*

Resak wusste genau, wo er nach der Sonde der Akonen suchen musste. Bevor er die Zentrale verlassen hatte, war sein Blick über das Orterpult von Paictax gewandert und hatte sich die Flugdaten der Sonde genau eingeprägt. Nach einer kurzen Orientierung beim Verlassen der GOS 'SHE steuerte er den Shift nun in Richtung der geplanten Zielkoordinaten.

Nur Hadrora wusste, dass er den Akonen auf die Finger schauen würde. Er hatte sie letztlich überzeugt, dass hier nicht alles mit rechten Dingen zuging. Falls tatsächlich das akonische Energiekommando hinter dieser Geschichte steckte, ließ es diese Reise in einem ganz anderen Licht erscheinen.

War es tatsächlich rein wissenschaftliche Forschung, die hier betrieben wurde? Oder ging es vielmehr um Wissenschaft zum Wohle des Geheimdienstes? Und auch hier stellte sich die Frage, warum das Energiekommando die GOS 'SHE gemietet hatte. Der akonische Geheimdienst besaß schließlich eigene Schiffe, die es in dieser Sache jedoch nicht einsetzte, was dafür sprach, dass der Kreis der Mitwisser an dieser Aktion auch auf akonischer Seite sehr klein war. Wenn etwas so geheim gehalten wird, dass es selbst innerhalb des Energiekommandos zur Verschlussache wurde, brachte das für alle Mitwisser möglicherweise Gefahren mit sich.

Resak musste den Flugpanzer vorsichtig manövrieren. Er wollte auf keinen Fall von der Sonde aufgespürt werden. Keiner wusste schließlich, wie Ondraas und Kalmeer reagieren würden, wenn sie herausfanden, dass man ihnen nachspionierte. Waren die beiden tatsächlich vom Geheimdienst, konnte das sehr gefährlich werden.

Der Ekhonide baute darauf, dass die Sonde ihre Sensoren auf die Planetenoberfläche ausgerichtet haben würde, nicht aber nach hinten. Das gab ihm die Möglichkeit, sich ihr zu nähern, ohne bemerkt zu werden. Er musste nur rechtzeitig den Rückweg antreten, bevor die Sonde ihre Flugrichtung änderte.

Langsam sank der einzige Shift der GOS´SHE der Oberfläche entgegen und durchstieß die Wolkendecke. Normalerweise wurde der Flugpanzer dazu genutzt, Ausflüge mit Passagieren auf Planetenoberflächen zu unternehmen. Er war jeglicher Bewaffnung beraubt, aber dafür mit ausgezeichneten Optiken versehen, damit die Gäste auf den Ausflügen auch weit entfernte Orte beobachten konnten. Diese Ausstattung konnte der Pilot der GOS´SHE jetzt für seine Zwecke nutzen.

Schnell hatte Resak die Sonde mit Hilfe der Außenkameras ausgemacht. Mit den Zoomfunktionen der Optiken holte er sie jetzt nahe heran. Nur wenige Meter über dem Boden schwebend schien sie einen bestimmten Ort zu suchen.

Der Ekhonide schwenkte die Kameras, um die Umgebung der Sonde abzusuchen. Sie war zwanzig Meter über einer steppenartigen Landschaft mit hohem Gras niedergegangen. Vereinzelt sah er fremdartige Tiere zwischen den Halmen grasen. Vierflügelige, rote Vögel kreisten in kleinen Schwärmen über dem Gebiet.

Und es gab Intelligenzwesen auf Garan. Resak entdeckte in einem kleinen Wäldchen eine Art Siedlung. Indem man Bäume mit Ästen und Zweigen verbunden hatte, waren dort Wände für Unterkünfte entstanden. Die Dächer bestanden aus großen Blättern. Zwischen den Bäumen bewegten sich Wesen. Ihr Körper war mit einem hellen Fell überzogen. Ob es sich um Kleidung oder Körperfell handelte, konnte Resak nicht erkennen. Sie bewegten sich auf zwei Extremitäten. Dem Oberkörper entwachsen vier weitere.

Er schwenkte die Kameras zurück in Richtung der Sonde. Diese war inzwischen zum Stillstand gekommen und schwebte über der Steppe. Für eine Erkundungs- sonde blieb sie erstaunlich bewegungslos. Plötzlich öffnete sich eine kleine Luke an der Seite des akonischen Gerätes. Etwas fiel heraus und landete im Gras. Die Luke schloss sich wieder und die Sonde verharrte weiterhin auf der Stelle.

Ansonsten geschah nichts.

Resak wollte sich gerade auf den Rückflug vorbereiten, als er an der Abwurfstelle einen

braunen Fleck erkannte. Im ersten Moment war er sich nicht sicher, ob der nicht schon vorher dagewesen war. Dann aber wuchs der Fleck. Unter der Sonde entstand ein rundes, braunes Areal, das sich mit steigender Geschwindigkeit ausbreitete.

Fasziniert beobachtete der Ekhonide das Geschehen, unschlüssig, was er davon halten sollte. Testeten die Akonen ein neues Pflanzenvernichtungsmittel? Eine neue Form der Desintegration? War dies der Beginn einer Umformung oder reine Vernichtung? Als die sich jetzt rasend schnell ausbreitende braune Fläche die ersten Bäume erreichte, erhielt Resak so etwas wie eine Antwort auf seine ungestellten Fragen.

Die Bäume reagierten ebenso wie das Gras. Sie wurden in Sekunden grau-braun und fielen danach in sich zusammen. Resak musste unwillkürlich an Asche nach einem Feuer denken. Manchmal behielt Asche die Form des verbrannten Gegenstandes. Wenn man diese erkalteten Ascheklumpen anstieß, zerfielen sie. Genauso sah es bei den betroffenen Bäume aus, als seien sie erkaltete Ascheklumpen.

Die ersten Tiere in der Steppe hatten jetzt mitbekommen, dass eine Bedrohung auf sie zukam. Sie versuchten sich zu entfernen, doch die Ausbreitung der Zerstörung war mittlerweile schneller, als sie laufen konnten. Auch die Tiere fielen mitten in der Bewegung einfach in sich zusammen.

Die Zerstörung war perfekt. Und sie war schnell. Es blieb nichts als grau-brauner Staub zurück und nichts entkam der Vernichtung. Die Art und Weise der Ausbreitung dieser Todesfläche erinnerte Resak verblüffend an einen Atombrand, wie er von einer Arkonbombe ausgelöst wurde.

Erst bei diesem Gedanken wurde ihm schauernd klar, was er gerade sah. Die Vernichtung würde erst enden, wenn auf der gesamten Planetenoberfläche alles Leben zerstört war. Dies war ein Waffentest!

Diese Waffe war die perfektionierte Version der Arkonbombe. Im Gegensatz zu einem Atombrand blieb der Planetenkörper hier erhalten, so dass es zu keinerlei Störungen im Gravitationsgefüge des betreffenden Sonnensystems kommen würde. Vielleicht gab es sogar die Möglichkeit, die Oberfläche nach einiger Zeit neu zu gestalten.

Wie gebannt starrte Resak auf seine Bildschirme. Der graue Staubkreis hatte mittlerweile einen Durchmesser von einigen Kilometern erreicht. Die Siedlung fiel ihm ein und er schwenkte die Optik in die entsprechende Richtung. Gerade rechtzeitig, um Zeuge der Vernichtung des kleinen Wäldchens zu werden. Die Zerstörungswelle fegte darüber hinweg und hinterließ nur zusammenfallende Staubhaufen.

Wenige hundert Meter weiter aber stoppte die Ausbreitung ganz plötzlich, als sei sie ge-

gen ein unsichtbares Hindernis gestoßen. Resak stutzte und veränderte den Zoom seiner Kamera, um einen Überblick zu bekommen. Tatsächlich hatte die Zerstörung in allen Richtungen aufgehört. Die unregelmäßig grob kreisförmige Fläche vergrößerte sich nicht weiter.

Das Ende der Vernichtung kam so überraschend für den Ekhoniden, dass er sekundenlang tatenlos auf den Bildschirm starrte, der das Kamerabild zeigte. Dann durchfuhr es ihn wie ein Blitz. Die Sonde! Er hatte nicht mehr auf die Sonde geachtet!

Hektisch schwenkte er die Kamera in das Zentrum der Todeszone.

Keine Sonde!

Wo war das Ding geblieben? Suchte sie sich einen neuen Ort für einen weiteren Test? Oder kehrte sie nach abgeschlossenem Experiment zurück zur GOS´SHE?

Letzteres würde ihn vor ein großes Problem stellen. Der Shift durfte nicht entdeckt werden. Er befand sich aber genau zwischen Sonde und Schiff. Bei einem Rückflug würde die Sonde unweigerlich am Shift vorbeifliegen.

Resak wollte die Suche gerade aufgeben und sicherheitshalber zur GOS´SHE zurückfliegen, als er die Sonde in die Kameraoptik bekam. Sie flog direkt auf den Shift zu. Wahrscheinlich hatte sie noch Messungen vorgenommen oder Proben innerhalb der Todeszone gesammelt und war dann aufgestiegen. Je nachdem, wie die Sensoren der Sonde eingestellt waren, befand er sich quasi direkt vor ihrer Nase.

Panisch wendete Resak den Flugpanzer. Nur mit sehr viel Glück war er noch nicht entdeckt worden. Er hatte gerade Schub in Richtung des Passagierschiffes gegeben, als er ein krachendes Geräusch aus Richtung des Antriebs vernahm.

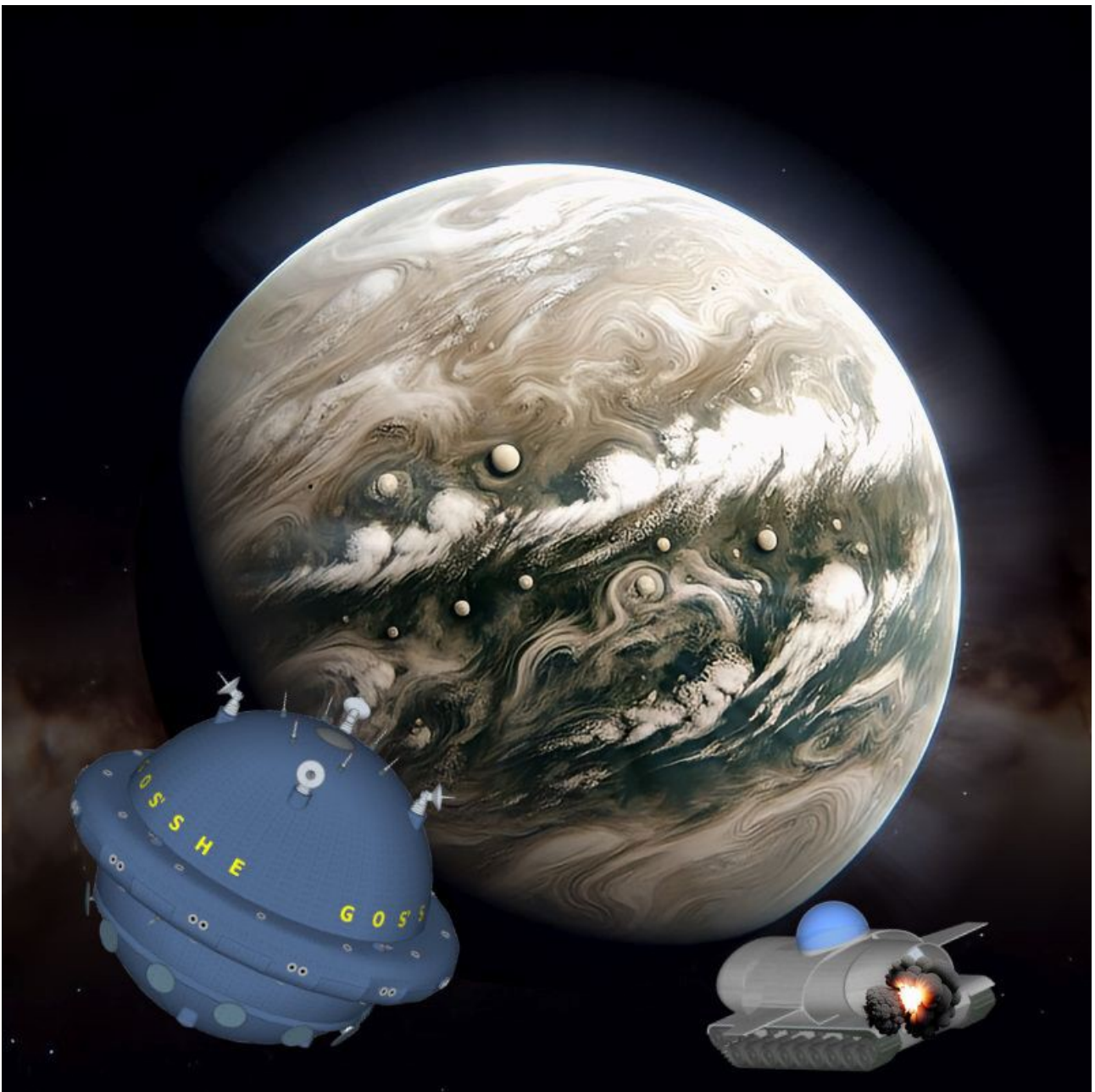
Sein Glück war anscheinend nicht ausreichend.

### Kapitel 3

Gebannt starrte Hadrora abwechselnd auf die Anzeigen an ihrem Kapitänssplatz und den Hauptbildschirm, der die Oberfläche von Garan zeigte. Zu gern hätte sie gewusst, was sich gerade abspielte, aber sie hatte mit Resak absolute Funkstille vereinbart. Wenn ihre Gäste vom Energiekommando waren, führten sie bestimmt auch eine Funkausrüstung mit sich und könnten mithören.

Ähnlich verhielt es sich mit den Ortungssystemen. Hadrora hatte Paictax verboten, aktive Ortungen vorzunehmen. Man beschränkte sich auf passive Ortung. Die aber gab in

solcher Situation nicht viel her. Man wusste genau, wo sich die Sonde befand, aber was sich auf der Oberfläche abspielte, konnte die alte Kapitänin nach wie vor nicht sehen.



Man musste auf die Rückkehr von Resak warten. Die Tatsache, dass sie zur Teilnahmslosigkeit verdammt war und eine unbestimmte Zeit abwarten musste, machte Hadrora ungnädig. Für Paictax war es eine kleine Hölle. Er wagte kaum etwas zu sagen und war froh, der Kapitänin gerade nichts melden zu müssen.

»Wenn das so weitergeht, kündige ich und heuere auf einem anderen Schiff an, wo man meine Arbeit zu würdigen weiß!« Man konnte die laute und durchdringende Stimme

des Kochs schon hören, noch bevor er aus dem Antigrav in die Zentrale trat.

Takrol war wütend, sehr wütend. Und wenn der grobschlächtige Haknorer derart aufgebracht war, bekam man gehörigen Respekt. Der Koch der GOS´SHE war groß, muskulös und breitschultrig. Sein dichtes und zerzaustes, bläuliches Kopfhair und der ausufernde Bart ließen ihn ohnehin wild erscheinen. Er hätte dem Aussehen nach eher in eine lepnotische Raumhafenkneipe als in die Küche eines Passagiererraumschiffes gepasst.

Hadrora ließ sich davon nicht beeindrucken. Wie oft er ihr aus verschiedensten Gründen mit einer Kündigung gedroht hatte, konnte sie gar nicht mehr aufzählen. Die alte Arkonidin drehte sich noch nicht einmal nach dem Koch um, der jetzt polternd in ihrer Zentrale stand und auf die akonischen Passagiere schimpfte, die seine Kochkunst anscheinend nicht zu würdigen wussten.

»Takrol, halt deine Klappe!«, bremste sie seinen Redefluss, ohne ihre Aufmerksamkeit von den Anzeigen an ihrem Platz abzuwenden. »Wir haben hier gerade etwas zu tun. Geh wieder kochen!«

»Hadrora, ich habe ...«, begann Takrol eine Entgegnung, wurde aber ungewohnt rüde von Paictax unterbrochen.

»Energieortung! Da draußen wird geschossen!«

»Das sehe ich auch!«, polterte die Kapitänin. »Wer schießt da, verdammt!«

»Die Sonde. Sie bewegt sich wieder in unsere Richtung und beschießt den Shift!«

Eine Sekunde lang starrten Hadrora, Paictax und Takrol auf dem Hauptbildschirm, als gäbe es dort etwas zu sehen. Keiner hatte bemerkt, dass eine weitere Person die Zentrale betreten hatte. Als diese zu sprechen begann, zuckten alle drei zusammen.

»Es ist wirklich bedauerlich, dass Sie Ihre Neugier nicht unter Kontrolle haben«, sagte Ondraas und richtete den Handstrahler in seiner rechten Hand auf Hadrora. »Mit diesen Informationen dürfen wir Sie nicht mehr gehen lassen.«

Takrol stieß einen barbarischen Schrei aus, als er sich auf den Akonen stürzte.

\*\*\*

Resak verlor sofort die Kontrolle über den Flugpanzer. Die zurückkehrende Sonde hatte ihn bemerkt und auf ihn geschossen. Der Treffer hatte zu einer kleinen Explosion im Antriebsbereich und damit zum Verlust der Kontrollen geführt.

Sein Gefühl bezüglich der seltsamen Akonen hatte ihn nicht getäuscht. Die beiden waren nicht das, was sie vorgaben zu sein. Ihre *Forschungssonde* besaß eine Bewaffnung!

An diese Möglichkeit hatte der Ekhonide gar nicht gedacht. Allerdings hatte er auch keine Zeit, sich über dieses Versäumnis zu ärgern.

Die kleine Explosion hatte den Flugpanzer leicht aus seinem Kurs geworfen und ins Trudeln gebracht. Seine Flugbahn führte jetzt an der GOS´SHE vorbei. Ohne funktionierende Kontrollen konnte Resak den Kurs auch nicht mehr korrigieren. Er beschloss, das Mutterschiff trotz angeordneter Funkstille anzurufen. Die Sonde hatte ihre kleine Spionageaktion ohnehin aufgedeckt. Die Zeit der Geheimniskrämerei war also vorbei.

»GOS´SHE, ich habe ein Problem mit dem Antrieb und den Kontrollen. Ihr müsst mich mit einem Traktorstrahl einfangen und an Bord nehmen.« Als keine Antwort kam, wiederholte er den Funkspruch. Wieder kam keine Meldung vom Mutterschiff. Er war wohl nicht der einzige, der ein Problem hatte.

Wenigstens schoss die Sonde nicht erneut. Vielleicht war das Ziel des Beschusses mit der Manövrierunfähigkeit des Flugpanzers erreicht. Möglicherweise gab es auch einfach keine automatische Zielerfassung, die den sich drehenden Shift noch erfassen konnte. Oder die Energie reichte stets nur für einen Schuss bei einem Notfall.

Resak war der Grund für den ausbleibenden Beschuss gleichgültig, aber es gab ihm die Chance zu entkommen. Zielsicher entnahm er einem Schrank einen Raumanzug mit Steuerungssystem und legte ihn mit oft geübten Bewegungen an.

Danach begab er sich zur kleinen Ausstiegsschleuse und startete eine normale Ausstiegsprozedur. Die Schleuse wurde dafür zunächst luftleer gepumpt. Resak wollte nicht unkontrolliert mit der entweichenden Luft in den Weltraum geschleudert werden, sondern kontrolliert aussteigen. Schließlich öffnete er das äußere Schott.

Durch die Drehbewegung des Shifts zogen Sterne, der Planet Garan und die GOS´SHE abwechselnd vor seinen Augen vorbei. Der Ekhonide stellte sich in den Rahmen des Schotts und stieß sich exakt in dem Augenblick ab, als das Schiff wieder in den Sichtbereich kam. Zugleich aktivierte er die Schubdüsen seines Anzugs, um möglichst schnell vom trudelnden Flugpanzer fortzukommen.

Jetzt kam der schwierigste Teil. Resak musste die vom Flugpanzer mitgenommene und noch zu hohe Geschwindigkeit abbremsen und sich zugleich orientieren, um das Schiff anzusteuern. Es verlangte ihm einiges ab, die Drehbewegung und dazu die Geschwindigkeit anzupassen, aber es gelang. Bald schon befand er sich in einem kontrollierten Anflug auf die GOS´SHE. Zielstrebig bewegte er sich mit den Steurdüsen seines Anzugs in Richtung Ringwulst.

Im Rahmen von Wartungsarbeiten war Resak schon oft im Raumanzug auf der Außen-

hülle der GOS´SHE herumgewandert. Es gab Reparaturen oder Wartungsarbeiten, die nicht per Fernzugriff durchgeführt werden konnten, sondern nur manuell vor Ort.

Aber als der Pilot jetzt seine Füße in den magnetischen Sohlen des Raumanzuges unterhalb des Ringwulstes auf die Wandung des Raumschiffes setzte, war es anders. Diesmal kam er als heimlicher Eindringling, der unbemerkt bleiben wollte. Resak wusste, dass im Schiff etwas ziemlich Schlimmes vorgefallen sein musste. Ansonsten hätte sich Hadrora nicht davon abbringen lassen, den Flugpanzer und damit auch ihn zu retten.

Nach dem beobachteten Waffentest und dem Angriff der Sonde schätzte Resak die beiden Akonen als äußerst gefährlich ein und machte sich ernsthafte Sorgen um die Besatzung der GOS´SHE. Wenn er selbst nicht auch in Gefahr geraten wollte, durften die beiden Agenten nicht merken, dass es ihm gelungen war, zum Schiff zurückzukehren.

Er hatte vor, durch eine kleine Wartungsschleuse in der Nähe des Antriebs ins Schiffsinne zu gelangen. Eine solche Schleuse ließ sich per Notzugriff auch manuell von außen betätigen. Diese Öffnung würde natürlich in der Zentrale angezeigt werden. Es kam also darauf an, ob die Akonen sich in der Zentrale befanden und dabei die Anzeigen unter Beobachtung hatten. Sollte das der Fall sein, wäre es vorbei mit der Heimlichkeit. Allein schon für diesen Fall musste der Ekhonide schnell sein, um ins Innere des Schiffes zu flüchten, bevor die Akonen seiner habhaft werden konnten.

Kurz beschlich Resak ein mulmiges Gefühl, als er sich an der mechanischen Schleusenöffnung zu schaffen machte. Falls jetzt jemand auf die Idee käme, den Impulsantrieb der GOS´SHE zu starten, würde ihn das in Bruchteilen einer Sekunde in seine Atome zerlegen. Geduldig wartete der Ekhonide, bis die kleine Schleuse luftleer war und die Öffnung erlaubte. Dann entriegelte er das Schott und drückte es nach innen auf. Mit einer geübten Bewegung schwang er sich in die Schleuse und verschloss sie wieder hinter sich.

Erneut schien die Zeit langsamer zu laufen, als Resak darauf wartete, dass der kleine Raum wieder mit Atemluft gefüllt wurde. Sollten die Akonen auf dem Weg zu ihm sein, würde es eng werden. Sein Vorteil lag einzig darin, dass er wirklich jeden Winkel des Schiffes kannte. Er konnte sich auf etlichen Schleichwegen verdeckt fortbewegen.

Für die Agenten war es schon schwierig, auf den Gängen die Übersicht zu behalten. Um ihn in der kleinen Schleuse zu ergreifen, genügte es nicht, die Stelle seines Eindringens auf einem Bildschirm zu lokalisieren und einfach in die richtige Richtung zu laufen. Sie mussten auch innerhalb der ziemlich unübersichtlichen Triebwerkssektion die richtige Schleuse finden, um ihn zu ergreifen.

Als der Zugang zur Antriebssektion freigeschaltet wurde, öffnete Resak die innere

Schleusentür und schaute vorsichtig hinaus. Es war niemand zu sehen. Geschickt kletterte er aus der engen Wartungsschleuse, schloss sie hinter sich und eilte geduckt davon. Sobald es ihm ungefährlich erschien, entledigte sich der Pilot seines Raumanzuges und versteckte ihn in einem Winkel zwischen zwei Maschinenblöcken.



Mittlerweile war er im Arbeitsbereich der Bordingenieurin Scotbane angekommen. Resak mochte die zurückhaltende und ernst wirkende Frau, auch wenn sie stets auf Abstand bedacht schien. Naturgemäß arbeiteten beide oft zusammen. Sie sorgte dafür, dass alles funktionierte, wenn er das Schiff steuerte. Und sie tat ihre Arbeit professionell, sach-

lich, zielorientiert. Der Ekhonide hatte niemals erlebt, dass Emotionen oder Befindlichkeiten anderer Art daran etwas änderten. Auf Scotbane war stets Verlass. Gerade jetzt konnte er ihre Unterstützung gut gebrauchen.

Sie musste hier irgendwo sein. Vielleicht versteckte sie sich. Langsam schlich Resak voran. Ab und zu sagte er leise den Namen der Arkonidin, um sie auf sich aufmerksam zu machen. Er fand sie schließlich am Terminal ihrer Positronik. Sie saß mit dem Rücken zu ihm und schaute auf den Bildschirm.

Als sie seine leisen Zurufe ignorierte, schaute er sich noch kurz um und eilte dann zu Scotbane hinüber. Kurz bevor er die Ingenieurin erreichte, sah der Ekhonide, warum sie nicht auf ihn reagiert hatte.

In der Rückenlehne ihres Sessels war auf Brusthöhe ein Loch zu sehen, das an den Rändern verbrannt war. In der Wand neben dem Bildschirm befand sich ebenfalls ein Loch. Als Resak den Sessel mit der Arkonidin darin langsam umdrehte, sah er in ihrer Brust das dritte Loch. Die Wunde blutete nicht. Die Kleidung war um das Einschussloch verschmort oder geschmolzen.

Jemand hatte Scotbane mit einem Strahler von hinten erschossen.

## Kapitel 4

»Die haben mir gar keine andere Wahl gelassen! Der Kerl ist einfach auf mich losgerannt. Was hätte ich denn tun sollen?«, rief Ondraas aufgebracht. Der Akone zeigte beim Sprechen immer wieder auf die Leiche des Kochs Takrol, die inmitten der Zentrale der GOS'SHE auf dem Boden lag. Der Haknorer lag auf dem Rücken. Teile seines Kopfes fehlten oder waren erheblich verbrannt.

»Ich weiß, das war so nicht geplant, aber hätte ich nicht geschossen, wäre unser Einsatz jetzt beendet!«

»Ist ja gut«, sagte Kalmeer ruhig. »Wir beenden den Einsatz auch so erfolgreich.« Während er sprach, ließ er seine Blicke kurz auf den anderen beiden Leichen in der Zentrale ruhen.

Hadrora lag auf halben Weg zwischen ihrem Platz der Kapitänin und dem Hauptantigravlift mit dem Gesicht nach unten auf dem Bauch und hatte alle Extremitäten von sich gestreckt. In ihrem Rücken waren auf Höhe der Schulterblätter zwei große Brandlöcher zu sehen. Es war offensichtlich, dass sie zu entkommen versucht hatte und von hinten

niedergeschossen worden war.

Der Orter vom Planeten Solten lag neben seinem Platz zusammengesunken. Auch sein Oberkörper wies mehrere Wunden von Energiewaffen auf. Er war wohl aufgesprungen, bevor ihn die tödlichen Treffer niedergetreckt hatten.

»Es war richtig von dir, die Besatzung auszuschalten«, sprach Kalmeer weiter. »Wir hätten sie sowieso nach dem Einsatz beseitigt. Bist du sicher, dass du niemanden vergessen hast?«

Ondraas hatte sich inzwischen zum Platz des Orters begeben, die Leiche des Solteners mit dem Fuß beiseitegeschoben und sich auf dessen Platz gesetzt. Er machte sich mit den Instrumenten vertraut und antwortete, ohne sich zu Kalmeer umzuschauen.

»Als ich in die Zentrale kam, war von einem Shift die Rede. Die hatten wahrscheinlich jemanden zum Spionieren ausgeschleust. Unsere Sonde hat den Shift wohl beschossen und anscheinend auch getroffen. Er treibt mittlerweile antriebslos von der GOS´SHE weg in den Leerraum. An Bord muss der Pilot gewesen sein, dieser Ekhonide. Ich habe ihn seit dem Start der Sonde nicht mehr gesehen und auch im Schiff nicht angetroffen. Keine Ahnung, ob er noch an Bord des Shifts ist.«

»Kannst du ihn mit der Normaloptik noch erfassen?«

Ondraas betätigte einige Schaltungen. Dann erschien das Bild eines Flugpanzers auf dem Hauptschirm, der sich um mehrere Achsen drehend durch den Weltraum trieb. Die Kamera verfolgte seinen Flug automatisch. Am Heck waren deutlich Spuren eines Waffeneinsatzes zu erkennen. Und jedes Mal, wenn der Shift der Kameraoptik die richtige Seite zudrehte, sah man deutlich das offene Außenschott.

»Sieht aus, als sei er ausgestiegen«, murmelte Ondraas und betätigte wieder einige Schaltungen. »Verdammt, ich glaube, er ist wieder an Bord gelangt! Vor kurzem wurde ein Reparaturschott von außen geöffnet.«

Kalmeer blieb die Ruhe in Person.

»Wir müssen ihn ausschalten. Es darf niemand übrig bleiben. Und wir müssen zusehen, wie wir ohne Besatzung hier fortkommen. Da wir beide kein Schiff fliegen können, rufen wir uns wohl am besten Verstärkung. Wenn wir mit unserer Ausrüstung das Schiff verlassen haben, vernichten wir die GOS´SHE und verschwinden.«

Ondraas nickte nur. »Ich gehe auf eine verschlüsselte Frequenz und sende eine Anforderung für unsere Extraktion.«

Nachdem der Hyperfunkspruch mehrmals gesendet worden war, meldete sich ein akonischer Kreuzer und kündigte sein Erscheinen an. Allerdings würde er noch einige

Stunden benötigen, um nach Garan zu gelangen.

»Genug Zeit, um sich um unseren ekhonidischen Piloten zu kümmern«, sagte Kalmeer ruhig. »Die Zeit bis zur Abholung kann lang werden. Dieser Pilot kennt sich hier aus und kann uns das Leben bis dahin schwer machen. Angriff ist da die beste Verteidigung.«

Kalmeer zog seinen Strahler aus dem Holster und überprüfte ihn mit wenigen Blicken.

»Wenn wir den Ekhoniden bis zum Zeitpunkt der Abholung nicht haben, verlassen wir das Schiff und er geht mit der GOS'SHE unter.«

Mit Handstrahlern bewaffnet verließen die beiden akonischen Agenten die Zentrale.

\*\*\*

Resak saß auf Scotbanes Platz und schaltete den Monitor aus. Er hatte genug gesehen und gehört, um ein ausreichendes Bild der Lage zu haben, in der er sich befand.

Auf der Suche nach Besatzungsmitgliedern war er nur auf Leichen gestoßen, allesamt Opfer von Energiewaffen. Manche waren hinterrücks ermordet worden, einige sogar im Schlaf. Andere hatten ihren Mörder noch gesehen, ohne ihm aber entkommen zu können. Die Akonen hatten niemanden verschont.

Um sich einen Überblick zu verschaffen, war Resak schließlich zu Scotbanes Positronikterminal zurückgekehrt, von wo aus er Zugriff auf viele weitere Terminals im Schiff hatte. Er konnte Kameras und Interkom-Verbindungen schalten und das Schiff auf diese Weise durchsuchen, ohne selbst anwesend sein zu müssen.

So hatte er die beiden akonischen Agenten in der Zentrale ausgemacht – und die letzten drei toten Besatzungsmitglieder. Es war leicht gewesen, den Funkverkehr mit dem akonischen Kreuzer zu belauschen und die Pläne der Agenten zu erfahren.

Jetzt kochte Resak vor Wut und Hass. Erst hatten sie seine *Familie* getötet und nun wollten sie auch ihn beseitigen und sein Heim, die GOS'SHE, vernichten. Er würde diesen beiden Mördern nicht nur das Leben schwer machen. Er würde das hier für ein und allemal beenden.

Er wusste, was er zu tun hatte.

## Kapitel 5

Es fiel dem Ekhoniden nicht schwer, unentdeckt die Zentrale der GOS'SHE zu erreichen.

Da waren ganz andere Dinge, die ihm wirklich schwer fielen.

Beispielsweise die Bilder der Toten, die ihm überall begegneten, beiseite zu wischen. Tote, die eben noch seine Familie gewesen waren. Gestorben, damit ein Geheimnis bewahrt blieb, das in Zukunft noch unzähliges weiteres Leben kosten würde.

Resak hatte keine Zeit, sie zu betrauern oder darüber nachzudenken, dass gerade sein gesamtes Leben auf den Kopf gestellt worden war. Er durfte sich von seinen Gefühlen nicht in der Ausübung seines Planes beeinflussen lassen, wollte er nicht selbst zum Opfer werden. Immer wieder hämmerte er sich ein, dass es um Leben und Tod für ihn ging. Er musste durchdacht und präzise seinen Plan durchführen.

Wie eine Maschine.

Wie die Killer, die ihn töten wollten.

Trauern konnte er später – falls er überlebte.

In der Zentrale begab der Pilot sich zielstrebig zu seinem Platz, ohne den drei Leichen Beachtung zu schenken. Schnell und zielgerichtet stellte er ein paar Berechnungen an und programmierte danach einen Kurs und eine kurze Linearetappe. Ein rot blinkender Warnhinweis dominierte daraufhin kurz den Bildschirm. Resak bestätigte, diesen gelesen zu haben. Danach war der Kurs gesetzt und die Triebwerke sprangen an.

Die GOS'SHE setzte sich langsam in Bewegung und beschleunigte mit geringen Werten aus dem Orbit heraus. Die Akonen würden diese Schiffsbewegung nicht wahrnehmen. Die Andruckabsorber des Passagiertraumers arbeiteten einwandfrei. Wenn sich die Agenten nicht gerade in der Nähe der Triebwerke oder im Maschinenraum aufhielten, würden sie nicht bemerken, dass der alte arkonidische Kugelraumer Fahrt aufnahm.

Bevor er seinen Platz wieder verließ, überprüfte Resak seine Eingaben nochmals gründlich auf Richtigkeit. Zuletzt sperrte er seinen Arbeitsplatz gegen fremde Benutzung. Dann eilte er in Richtung eines Nebenausganges.

Bevor er die Zentrale der GOS'SHE endgültig verließ, drehte er sich noch einmal um und verharrte für zwei Sekunden. Ihm war klar, dass er niemals hierher zurückkehren würde. Still nahm er kurz Abschied, bevor er sich umwandte und mit schnellen Schritten ging.

Das war der einfache Teil seines Planes gewesen. Alles, was jetzt folgte, war gespickt mit Unsicherheitsfaktoren und einem Zeitlimit versehen, das er nicht überschreiten durfte. Gerade letzteres konnte schwierig werden, weil er sich vor den beiden bewaffneten Agenten verbergen musste.

Resak konnte nicht offen durch die Gänge des Schiffes laufen, sondern musste sich vorantasten und stets mit einem Hinterhalt rechnen. Diese Vorgehensweise war notwendig, ließ aber keine echte Weg-Zeit-Berechnung zu. Er hoffte, genügend Zeit eingeplant zu haben. Wenn er entdeckt wurde, war es ohnehin fraglich, ob er die Ausführung seines Planes überleben würde.

Auf seinem Weg machte der Pilot kurz in der kleinen Medo-Abteilung der GOS'SHE halt. Er bemühte sich vergeblich, Terry zu ignorieren, den toten terranischen Bordsanitäter, der mit halb verbranntem Oberkörper unter dem Behandlungstisch lag. Ein Tablet und verschiedene medizinische Utensilien, die er zum Zeitpunkt seiner Ermordung in den Händen gehalten hatte, lagen nun auf dem Boden verstreut.

Resak nahm vom Arbeitstisch eine Art Fernbedienung und machte sich mit den Funktionen des Gerätes vertraut. Dann überprüfte er kurz *Hippokrates*, den einzigen Medo-Roboter an Bord der GOS'SHE. Terry hatte ihm diesen merkwürdigen Namen einst verliehen und den Roboter damit angeblich nach einem berühmten terranischen Arzt benannt, der vor etwa 2.800 Jahren auf Terra gelebt haben sollte. Ohne Terry nochmals anzuschauen, verließ der Ekhonide die Medo-Station wieder.

Als er schließlich einen der Räume mit Zugang zu den Rettungskapseln, Raum RK-01, fast erreicht hatte, begann der schwierigste Teil seines Planes. Der Gedanke lag nahe, dass die Agenten sich in einem dieser Räume auf die Lauer legen würden. Resak musste schließlich irgendwie das Schiff verlassen, wenn er überleben wollte. Hier bot sich die beste Möglichkeit dafür.

Ein Raumanzug würde ihn nicht dauerhaft retten. In ihm würde er nur solange durch den Raum treiben, bis seine Vorräte an Luft, Wasser und Nahrung aufgebraucht waren. In einer Rettungskapsel aber hatte er deutlich bessere Überlebenschancen. Sie enthielt mehr Vorräte und einen kleinen Notrufsender mit genügend Reichweite für eine reelle Rettungsaussicht.

Wenn die Akonen also ein wenig nachdachten, würden sie Resaks Plan durchkreuzen können, weil sie sein Ziel errieten. Der Ekhonide gab sich diesbezüglich keiner Illusion hin.

Die beiden Akonen waren ausgebildete Agenten. Sie waren schlau, gebildet und konnten taktisch denken.

Es gab drei in gleichen Abständen entlang der Außenwand des Raumschiffes angeordnete Räume mit Einstiegsmöglichkeit in die Rettungskapseln. Maximal zwei davon konnten die Agenten überwachen, wenn sie sich aufteilten. Resak hatte also eine kleine Chance, einen unbewachten Raum zu erwischen.

Langsam schlich sich Resak voran, bis er die Tür zu seinem Ziel gerade so sehen konnte. Auf dem Gang selbst gab es keine Versteckmöglichkeiten für einen Hinterhalt, wohl aber in den Räumen, von denen aus man die Rettungskapseln besteigen konnte. Er konnte in diese Räume nicht hineinsehen, ohne das Zugangsschott zu öffnen. Das aber wollte er natürlich nicht tun, wenn sich dahinter ein bewaffneter Akone verbarg.

Langsam holte der Ekhonide die Fernbedienung aus der Medo-Abteilung aus der Tasche. Er drückte einen Knopf und steckte das Gerät wieder in die Tasche. Nach kurzer Zeit erschien Hippokrates bei ihm.

Der Medo-Roboter sah aus wie eine einen Meter hohe metallene Säule, an der rundherum diverse Arme und Tentakel angebracht waren, an deren Enden sich wiederum medizinische Werkzeuge und Messgräte befanden. Er bewegte sich fast lautlos auf mehreren Rollen, die kreisförmig angeordnet waren.

Hippokrates war ein altes Modell ohne Bioplasmaanteil und er arbeitete anders als in modernen Schiffen nicht automatisch, sondern nur auf Anforderung. In solch einem kleinen Raumschiff wie der GOS`SHE genügte das vollkommen.

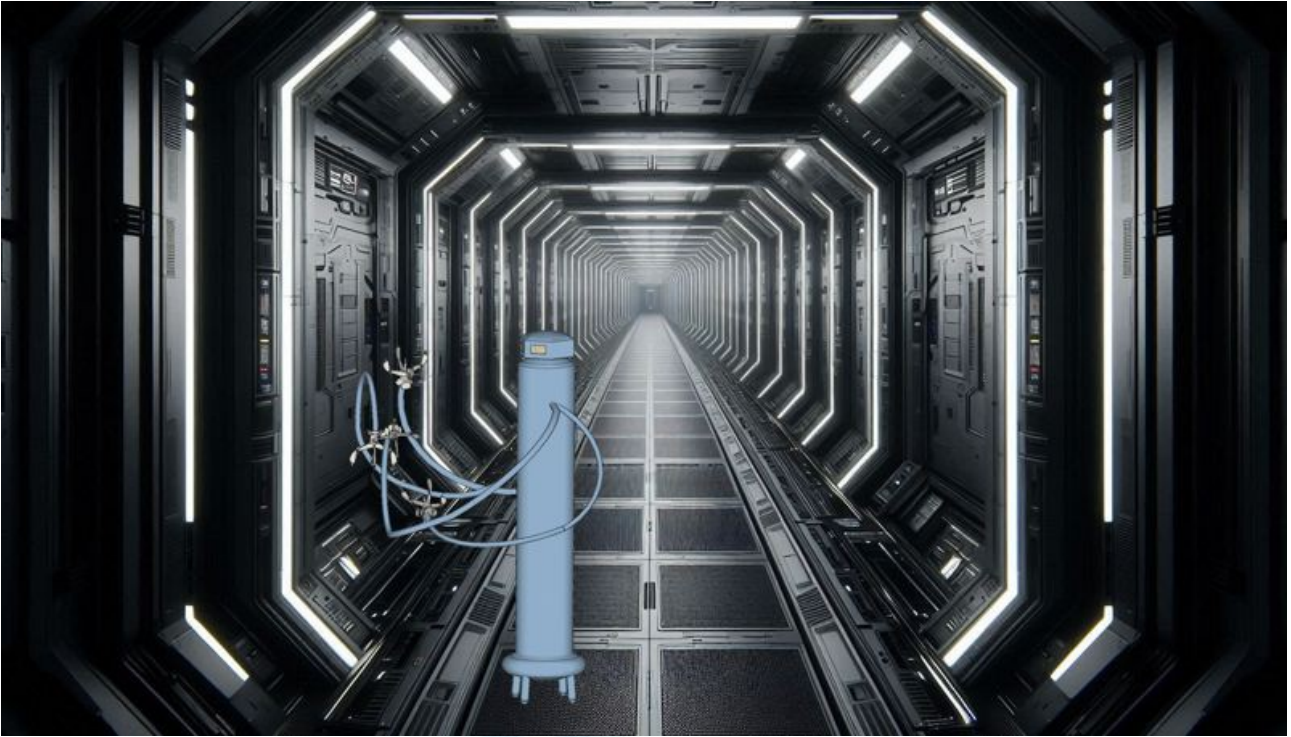
»Hippokrates, bist du einsatzbereit?«, fragte Resak.

»Einsatzbereit für leichte medizinische Notfälle«, kam es aus einer kleinen seitlichen Öffnung in der Säule.

»In Raum RK-01 befindet sich eine Person mit einem medizinischen Problem unbekannter Art. Sie bedarf dringend einer Untersuchung mit anschließender Diagnose. Auftrag: Finden der Person und Untersuchung zur Feststellung des medizinischen Problems.«

»Verstanden«, schnarrte Hippokrates und fuhr lautlos in Richtung des Raumes mit den Rettungskapseln. Gebannt schaute Resak hinterher.

Die Tür zu Raum RK-01 öffnete sich vor dem heranrollenden Medo-Roboter automatisch. Noch bevor sie sich wieder schloss, hörte der Ekhonide den Roboter sprechen: »Medo-Roboter im Einsatz! Bitte bewegen Sie sich nicht! Die folgende Unter ...«



Weiter kam Hippokrates nicht. Resak hörte das Fauchen eines Thermostrahlers, bevor die Tür wieder von selbst zufuhr. Jetzt musste er schnell sein und zugleich Glück haben. Ein weiteres Mal konnte er diese Taktik nicht anwenden.

Der Ekhonide rannte los, als wäre ein wild gewordener Naat hinter ihm her. Er passierte die Tür zu Raum RK-01 unbehelligt. Nach kurzer Zeit allerdings hörte er hektische Rufe, als die beiden Akonen sich verständigten. Sie waren beide hinter ihm. Das hieß auch, dass die anderen Räume zu den Rettungskapseln gefahrlos betreten werden konnten.

Die Agenten hatten natürlich gemerkt, dass Resak sie hereingelegt hatte, und nahmen nun die Verfolgung auf. Da keine Strahlerschüsse hinter ihm hergeschickt wurden, war er aber zumindest noch außer Sichtweite.

Resak gab alles.

Als er Raum RK-02 erreichte, passierte er ihn, ohne zu zögern. Er wusste nicht, wie groß der Abstand zu den Verfolgern war. Möglicherweise reichte die gewonnene Zeit nicht, um eine Kapsel zu besteigen. Dadurch, dass die Agenten nicht wie er einfach an Raum RK-02 vorbeilaufen konnten, ohne ihn wenigstens kurz zu überprüfen, gewann er weitere Zeit.

Nach weiteren knapp neunzig Metern hatte Resak Raum RK-03 erreicht und betrat ihn. Völlig außer Atem aktivierte er eine der Rettungskapseln und schwang sich hinein, kaum dass das kleine Schott sich öffnete. Sobald die Kapsel Einsatzbereitschaft signalisierte,

löste Resak den Start aus und wurde ins All katapultiert.

Durch die Sichtscheibe sah er kurz die GOS´SHE, bevor sie in der schwarzen Weite außer Sicht geriet. Das Schiff würde in ... der Pilot schaute auf seinen Zeitmesser ... knapp vier Minuten die von ihm programmierte kurze Linearraumetappe starten.

Er hatte es fast geschafft. Einmal aber würde er noch Glück brauchen. Immer noch außer Atem lehnte er sich zurück und aktivierte den Notrufsender.

## Kapitel 6

»Boss, ich empfangen einen schwachen Notruf. Vermutlich eine Rettungskapsel. Laut Ortung etwa zwei Flugstunden entfernt nahe einem kleinen System«, sagte Isi Aronta laut und vernehmlich.

Rackham lehnte sich in seinem Sitz leicht nach vorn. »Inhalt?«

»Ist ein automatischer Notruf, der immer wiederholt wird«, antwortete die Plophoserin. Ihr schmales Gesicht, das von ihren langen, roten Haaren vollkommen verborgen wurde, war immer noch den Anzeigen zugewandt. »Die Rettungskapsel gehört danach zu einem Schiff namens GOS´SHE. Laut Datenbank ein alter arkonidischer Passagiererraumer.«

»Kurs setzen!«, befahl Tom Rackham.

»Könnte eine Falle sein«, gab der plophosische Pilot zu bedenken.

»Wir werden vorsichtig sein«, sagte Rackham. »Weit abgesetzt vom Ziel aus dem Linearraum. Geschwindigkeit nicht herabsetzen. Bereit bleiben für sofortigen Wiedereintritt!«

»Aye, Kapitän!«, kam es aus Richtung Pilotenplatz.

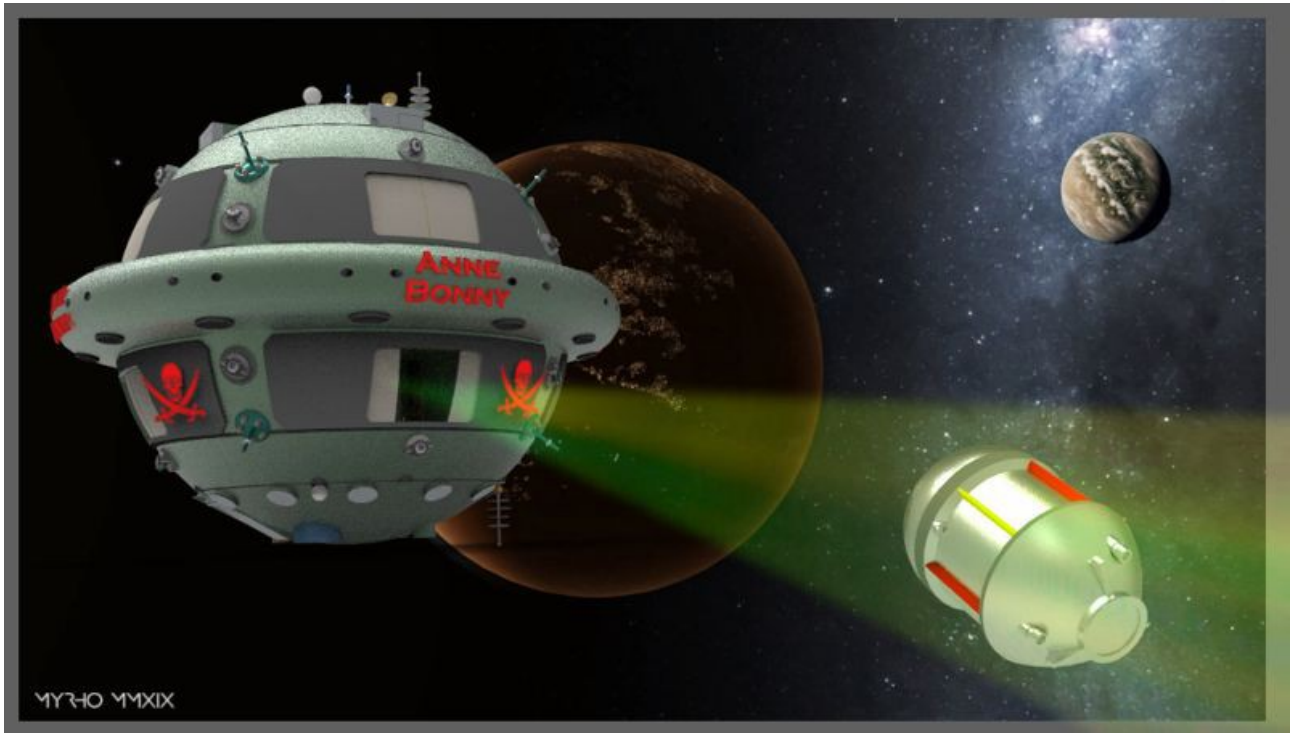
\*\*\*

Das Schiff, das Resaks Kapsel mit einem Traktorstrahl einfing, war ein Kugelraumer, der etwa doppelt so groß war wie die GOS´SHE. In riesigen Lettern stand ANNE BONNY auf der Außenwandung des Schiffes. Während sich die Kapsel im Griff des Traktorstrahles einer offenen Schleuse näherte, schob sich ein großer roter Totenschädel ins Bild, der unweit dem Schiffsnamen prangte.

Der Ekhonide hatte von diesen Piraten schon gehört, die die Westside der Milchstraße seit einigen Jahren unsicher machten. Ihr Boss namens Tom Rackham hatte sich einen

legendären Ruf als fähiger Strategie und Gentleman-Pirat erworben.

Es waren Piraten, dachte Resak, aber es hätte ihn schlimmer treffen können. Man sagte diesem Rackham absolute Fairness und Menschlichkeit nach, was auch immer das für einen Piraten bedeuten mochte. Vielleicht würde man ihn ja auf irgendeinem Planeten absetzen. Dann wäre sein Plan am Ende doch aufgegangen.



Nachdem die Kapsel in einem Hangar neben einigen Frachtkisten namhafter Reedereien abgestellt worden war, öffnete Resak das kleine Schott von innen und stieg aus. Wortlos wurde er von zwei wild aussehenden Männern, dem Äußeren nach Terraner oder Kolonialterranner, in die Mitte genommen und in die Zentrale des Schiffes gebracht.

Im Sessel des Kapitäns saß dort ein großer, sportlich-kräftiger Terraner mit schulterlangen dunklen Haaren, die er zu einem Zopf gebunden hatte. Er strich sich langsam durch seine schwarzen Bartstoppeln, während er den Ekhoniden neugierig, aber freundlich anschaute.

»Mein Name ist Tom Rackham. Ich bin der Kapitän der ANNE BONNY«, stellte der Pirat sich höflich vor. »Mit wem habe ich die Ehre?«

»Resak, ich heiße Resak. Meine Geschichte ist zu lang, um sie jetzt zu erzählen. Deshalb das Wichtigste in Kürze: Der akonische Geheimdienst ist hinter mir her, weshalb wir hier schnell verschwinden sollten. Und außerdem ... «

»Boss, ich habe eine Ortung im nahen System. Ein akonischer Kreuzer. Keine weitere Kennung. Nimmt jetzt Kurs auf uns!«, unterbrach Isi Aronta lautstark.

Rackham schaute Resak fragend an.

»Ich war noch nicht fertig«, sagte dieser ruhig. »... *und außerdem erwarte ich demnächst ein akonisches Kriegsschiff*, hatte ich noch sagen wollen.«

»Vorprogrammierte Fluchtetappe einleiten!«, sagte Rackham ruhig, ohne Resak dabei aus den Augen zu lassen.

»Aye, Boss!«, kam es vom Platz des Piloten.

Die ANNE BONNY verließ nahezu sofort das Standarduniversum.

»Wo ist eigentlich Ihr Schiff geblieben, Resak?«, fragte der Kapitän und lehnte sich in seinem Sitz zurück. »Wir konnten kein Wrack oder irgendwelche Trümmer entdecken.«

»Die GOS´SHE existiert nicht mehr. Ich war ihr Pilot und bin das letzte lebende Mitglied der Besatzung.«

»Was ist geschehen?«

»Die GOS´SHE ist in eine Sonne geflogen ... Wie gesagt, lange Geschichte.«

ENDE

*(wird fortgesetzt ...)*

### Credits:

© 2024 by Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt (Charaktere und Begriffe des Perryversums)

© 2024 by Andreas Colberg (Text und Titebild (von Pixabay bearbeitet))

### Zeichnungen (im Inhalt):

#### **Seite 3 – Die GOS'SHE auf dem Raumhafen von Traversan**

© 2024 by Gérard Robitsch (die GOS'SHE)

© 2024 by Silvia Zimmermann (Raumhafen-Hintergrunds und der Trichterbauten, per KI)

### **Seite 13 – Die GOS'SHE über Garan**

© 2024 by Gérard Robitsch (die GOS'SHE und der Shift)

© 2024 by Silvia Zimmermann (der Planet Garan und die Explosion am Shift, per KI)

### **Seite 17 – Scotbanes Arbeitsplatz**

© 2024 by Silvia Zimmermann (Scotbanes Arbeitsplatz, per KI)

### **Seite 24 – Stabroboter im Raumschiffgang**

© 2024 by Gérard Robitsch (Medo-Stabroboter / Raumschiffgang, per KI)

### **Seite 26 – Die ANNE BONNY birgt eine Rettungskapsel**

© 2024 by Mathias Rolfs (Grundlage Hintergrundbild)

© 2024 Heinz Schöck (Die ANNE BONNY und die Rettungskapsel)

© 2024 Silvia Zimmermann (Traktorstrahls aus der ANNE BONNY, per PhotoDirector)

**Korrekturen:** Ruth Ronneberg, Silvia Zimmermann

**Lektorat:** Silvia Zimmermann, Hans Herrmann

**Logo und Layout:** Hans Herrmann

